

stets als das Richtige befunden, dass jeder Einzelne die Verantwortung für seine Teilnahme allein trage. Dass ich überhaupt mit dem Mädchen, das damals die Stelle einer — hm! — Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau einnahm, eine Liaison angeknüpft, wird mir kein Gerechter, der einmal zwei schöne Jugendjahre als Husarenleutnant in einem Neste wie Sanftenberg gelegen hat, zum Vorwurf machen. Uebrigens pflegen derartige Mädchen, an denen unser Interesse doch immer nur ein äusserliches ist, sehr genau zu wissen, was sie von den Zärtlichkeiten eines Husarenoffiziers zu halten haben."

Er räuspert sich, aber Lydia rührt sich nicht. Darauf fährt er fort:

„Die Erfüllung der fraglichen Verpflichtung war aber, wie gesagt, nach meiner Ansicht für mich unmöglich. Angenommen auch, Fräulein Berellis Lebensglück wäre wirklich durch die Nichterfüllung derselben vernichtet worden, so hätte dagegen eine eheliche Verbindung zwischen ihr und mir nicht nur meine Eltern schwer getroffen, sondern auch mein Leben gebrochen. Und es ist eine alte Weisheit, dass jeder sich selbst der nächste ist." — Wieder eine Pause. Man hört nur ein leises Klirren von des Leutnants Sporen.

„Nun," sagt er weiter. „Fräulein Berellis Lebensglück ist, wie's den Anschein hat, an meiner Treulosigkeit nicht gescheitert; ich fand das Fräulein recht gesund aussehend, und das Perlenhalsband, das sie trug, war echt. Trotzdem oder gerade deshalb," kalter Hohn klingt aus seiner sonst so sympathischen Stimme, „werde ich morgen, um meine guten Freunde vom Schlage Hans Georgs zu beruhigen, der Dame meine Hand antragen."

Lydia weint noch immer. Es ist ein rührender Anblick, wie sie nach Fassung ringt und vergeblich den Sturm, der in ihrer Seele wütet, vor den Augen des leichtfertigen, trotzigen Mannes zu verbergen sucht.

Und Kurt Wolf? Ihm ist ganz anders zu Mute, als seine Worte argwöhnen zu lassen; er spielt Komödie mit seinem scheinbar herzlosen Hochmut, aber er spielt sie meisterhaft.

Er wartet eine Weile, ob sie sich fassen wird. Als sie stumm bleibt, steht er auf und greift nach seiner Pelzmütze.

„Ich vermute, dass Sie mich zuvörderst aus Ihrer Nähe verbannen, Baronin. Wenn Sie nun meine Schuld wissen, so denken Sie doch, bitte, auch daran, dass ich zu sühnen bereit bin. Und vielleicht finden Sie auch in Ihrem eigenen Leben, Lydia, eine Erinnerung, die Ihnen wenigstens ermöglicht, meinen Fehler zu verstehen. Verzeihung erwarte ich nicht von Ihrem Urteil, aber von Ihrem Herzen."

Und dann an der Tür, mit genau demselben lustigen Sporenklirren und Säbelrasseln, wie er sonst tat: „Meine gnädigste Gönnerin, ich habe die Ehre!"

Lydia ist allein.

L.

Als Stammern am Nachmittag im Coupé sitzt, zusammen mit einer Frankfurter Bankiersfamilie, da

blickt er ziemlich düster gestimmt durchs Fenster und denkt bei sich, dass die Katastrophe der Tragödie recht Schlag auf Schlag erfolge.

Er ist zwar felsenfest überzeugt, dass Fräulein Berelli ihn mitsamt seinem Heiratsantrage zur Tür hinausweisen, ja eventuell, wenn sie über einen Hausknecht verfügen sollte, zum Hause hinaus werfen lassen wird; aber der Gedanke, ihr überhaupt unter vier Augen gegenüberzutreten zu müssen, ist schon unbehaglich genug. Sein Gewissen zwar macht ihm keine Vorwürfe; du lieber Himmel, wenn die Lebemänner des neunzehnten Jahrhunderts jedes Weib, das ihrer Leidenschaft zum Opfer fällt, zum Altare führen müssten, dann wäre die Polygamie eine moderne Notwendigkeit! — Aber — peinlich wird die „Szene" immerhin werden!

Es ist gegen fünf Uhr, als er in L. ankommt. Niemand erwartet ihn. Der Portier erkennt ihn wieder, grüsst respektvoll und besorgt ihm eine Droschke, mit der er direkt nach Wetzerns Wohnung fährt.

Der Rittmeister ist nicht zu Hause, aber der Bursche hat Befehl, ihn zu empfangen.

Sehr bald hört Stammern draussen auf dem Vorsaal Säbelklirren und Hans Georgs Stimme. Langsam tritt dieser, sich noch die Handschuhe von den Fingern streifend, ein.

„Guten Tag, Kurt Wolf!"

Der tritt ihm rasch entgegen.

„Guten Tag, Pylades! Da bin ich! Gib mir die Hand und sei wieder gut, old boy! Ich bin hier, um dir zu sagen, dass du Recht behalten sollst: ich bekenne meine tiefinnerlichste Abscheulichkeit und bin bereit zur Sühne. Aber sei wieder gut!"

Und dabei schüttelt er die Hand des alten Freundes mit so stürmischer Herzlichkeit, dass dieser umsonst seine anfänglich kühl abwehrende Haltung zu bewahren versucht.

„Nun, wir wollen vernünftig miteinander reden," sagt Wetzern. „Nimm wieder Platz und erzähle mir, was du vorhast."

Stammern ist ein klein wenig enttäuscht, dass ihm der Andere nicht augenblicklich um den Hals gefallen ist, aber — man muss der pedantischen Art des alten

**Mühlberg**

Atelier

zur Anfertigung feiner  
Damengarderoben  
nach Mass.

Massgebende Neuheiten fertiger  
**Kostüme: Kleider**  
**Paletots: Jackets**  
**Röcke: Blusen**  
**Hüte.**

**Herm. Mühlberg**, Hoflieferant  
Wallstrasse.

**Mühlberg**

**Auf Felsen baut  
wer fest vertraut**

auf

Naumann's

Germania -

Jdeal -

**Seidel & Naumann Dresden**